



Einzigartig: Das 2013 erstellte Bürogebäude von Tamedia am Stauffacher in Zürich besteht hauptsächlich aus Holz und Glas.

Architekt SHIGERU BAN: Shigeru Ban wurde 1957 in Tokio geboren. Nach dem Architekturstudium in Los Angeles und New York gründete er 1985 in seiner Heimatstadt sein eigenes Studio. Einem internationalen Publikum wurde er bekannt, als er für die Erdbebenopfer in Kobe (1995) Notunterkünfte aus Kartonröhren erstellte. 2014 gewann er den Pritzker-Preis.

Alles, ausser gewöhnlich

Der japanische Architekt *Shigeru Ban* arbeitet am liebsten mit erschwinglichen, lokalen und umweltfreundlichen Materialien wie Papier und Holz.

Interview: Jenny Keller, Redaktion: Anita Simeon Lutz

Lange bevor Nachhaltigkeit zum Trendwort erklärt wurde, hat der zeitgenössische japanische Architekt Shigeru Ban begonnen, mit umweltfreundlichen – und ungewöhnlichen – Baumaterialien wie Kartonröhren und Papier zu experimentieren. In Krisengebieten auf der ganzen Welt erstellte er Notunterkünfte aus diesem Baumaterial, und in Zürich wurde 2013 das Tamedia-Haus nach seinen Plänen verwirklicht. Nun wird Shigeru Bans Möbelkollektion aus Kartonröhren vom Schweizer Möbelhersteller *wb form* auf den Markt gebracht.

Von welchem Architekt oder Ingenieur ist Ihre eigene Arbeit beeinflusst worden?

SHIGERU BAN: Alvar Aaltos Werk hat mich gelehrt, wie ein Architekt lokale und originale Materialien verwenden kann, um eine Harmonie mit der Umgebung herzustellen. Anhand der Arbeiten von Richard Buckminster Fuller und Frei Otto habe ich gelernt, über Struktur und Material nachzudenken.

Wann haben Sie begonnen, mit Kartonröhren zu arbeiten?

SB: Die Alvar-Aalto-Ausstellung für das Museum of Modern Art (MoMA) in Tokio 1986 war eines der ersten Projekte, die ich als junger Architekt ausgeführt habe. Für eine frühere Ausstellung (über Emilio Ambasz) benutzte ich Stoffbahnen, und es blieben viele Kartonröhren übrig. Weil ich sie nicht wegwerfen wollte, brachte ich sie in mein Büro. Um die Atmosphäre von Alvar Aalto in die Ausstellung zu transportieren, dachte ich zuerst an Sperrholz, doch das Budget war klein, die Ausstellung dauerte nur drei Wochen, und ich wollte kein Holz verschwenden für diese kurze Zeit. Bereits früher ist mir aufgefallen, wie stabil Faxrollen sind, so dachte ich, ich könnte anstatt Sperrholz die Kartonrollen für die Ausstellung verwenden. Es war dann um 1988 herum, als ich begann, die Möglichkeiten von Kartonröhren als Konstruktionsmaterial zu erforschen. Dafür konsultierte ich Professor Gengo Matsui. Er war Professor am Departement für Architektur der Waseda-Universität in Tokio, spezialisiert

auf Baustatik, und der innovativste Statiker Japans.

Was sind die Vor- und Nachteile von Kartonröhren als Baumaterial?

SB: Die Vorteile sind, dass es nicht teuer, leicht und überall erhältlich ist. Die Nachteile liegen aber darin, dass es sehr lange dauert, bis man die Bewilligungen erhält, mit Kartonröhren zu bauen.

Nach den ersten Experimenten mit dem Baumaterial für temporäre Gebäude baute Shigeru Ban 1995 das erste dauerhafte Wohnhaus aus Kartonröhren – sein eigenes Wochenendhaus, das «Paper House» am Yamana-See in Japan. Ebenfalls 1995 ereignete sich das Erdbeben in Kobe, das 300 000 Leute ohne Obdach hinterliess. Für die eingestürzte katholische Kirche von Kobe baute Shigeru Ban ein temporäres Gotteshaus aus Kartonröhren, mit dem er weltweit bekannt wurde. Auch Notunterkünfte wurden von Shigeru Ban erstellt, das Fundament bestand aus gespendeten Bierharassen, die mit Sand-

Fotos: Didier Boy de la Tour (1), Shigeru Ban Architects (2)

Papierarchitektur: Loungechair und Tisch aus der «Carta Collection», einmal in Verbindung mit Birkenstammholz und einmal mit Glas. www.wbform.com



RÖHREN AUS KARTON

Das ungewöhnliche Ausgangsmaterial der *Carta Collection* macht ihren Reiz aus.

Als junger Architekt verwendete Ban 1986 zum ersten Mal Kartonröhren für die Ausstellungsarchitektur einer Alvar-Aalto-Ausstellung für das Museum of Modern Art (MoMA) in Tokio. Fasziniert von diesem leichten, äusserst belastbaren und überall erhältlichen Material entwarf er nicht nur Architektur aus Kartonröhren, sondern auch Möbel für sein eigenes Haus in Japan oder die Miyake-Design-Studio-Galerie. Die Möbelkollektion wird nun

exklusiv von *wb form* auf den Markt gebracht. Die Papierröhren für die «Carta Collection» kommen aus Japan, gefertigt werden die Möbel in Italien. Die wasserabweisenden Kartonröhren sind ohne Metallverbindungen auf den einfachen Birkenstammholzgestellen angebracht. Zur Kollektion zählen ein Stuhl, ein Hocker, ein Loungechair, eine Bank, eine Chaiselongue sowie zwei verschieden grosse Tische mit Glasplatte. Die Möbel stehen für ein luxuriöses Understatement mit ökologischem Gewissen.

säcken beschwert wurden, und eine solche Unterkunft von 52 m² kostete weniger als 2000 US-Dollar. In der Folge erreichten ihn weitere Aufträge für Notunterkünfte aus Kartonröhren in Krisengebieten der ganzen Welt.

Das Tamedia-Gebäude in Zürich, das Sie 2013 fertiggestellt haben, ist in Holzbauweise erstellt. Ein unübliches Baumaterial für ein mehrstöckiges Bürogebäude in der Stadt. Weshalb ist es aus Holz gebaut?

SB: Also erstens einmal ist es für mich nicht unüblich, Holz als Konstruktionsmaterial zu verwenden. Zweitens, bevorzuge ich Materialien, die gut altern, insbesondere im Wohnungsbau. Daneben habe ich immer gerne Holz verwendet und wollte ein Projekt verwirklichen, das man nur in Holz erstellen kann. Holz ist ein einmaliges Material, das recycelt werden kann und CO₂ absorbiert. Es interessiert mich zudem, wie wir Materialien, die eigentlich als schwach oder unpassend angesehen werden, als Konstruktionsmaterial verwenden können.

Im Tamedia-Gebäude stehen seit 2013 Möbel aus Kartonröhren. Sind sie auch Teil der «Carta Collection»?

SB: Diese Möbel sind 1994 ursprünglich für die Miyake-Design-Studio-Galerie in Tokio entworfen worden, und sie wurden bereits einmal von einem japanischen Hersteller vertrieben.

Was passiert, wenn ich meinen Kaffee auf einem Stuhl aus Kartonröhren verschütte?

SB: Nichts, das Material ist wasserabweisend.

Wie wird das Material wasserabweisend und feuerbeständig?

SB: Die Technik ist banal, schliesslich gibt es auch wasserabweisendes Papier oder feuerbeständige Tapeten.

In Biel wird zurzeit das Hauptgebäude für Swatch und für Omega nach Ihren Plänen erstellt. Wie ist es, in der Schweiz zu arbeiten?

SB: Die Schweiz ist das Land in Europa, das am weitesten entwickelt ist in Sachen Holzbauweise. Es gibt ausserdem viele grossartige Ingenieure, die auf Holzbauweise spezialisiert sind, und das Ausbildungssystem funktioniert sehr gut. Mithilfe der Höheren Fachschule Holz in Biel konnte ich meine Ideen für die Holzkonstruktion des Centre Pompidou Metz verwirklichen, und mein Architekturbüro arbeitet immer noch mit dem Schweizer Architekten Hermann Blumer zusammen.

Daneben ist das Bauwesen in der Schweiz besser entwickelt als in anderen europäischen Ländern. Man ist in der Ausführung sehr kooperativ, wenn es um die Verwirklichung eines architektonischen Entwurfs geht. Eine sehr komfortable Situation für einen Architekten – die Situation in Frankreich ist zum Beispiel eine ganz andere.

2014 haben Sie die höchste Auszeichnung, die ein Architekt erhalten kann, den Pritzker-Preis, erhalten. Hat sich Ihr Leben als Architekt seitdem verändert?

SB: Nein, ich denke nicht. Ich betrachte diesen Preis als Anspornung dafür, so weiterzumachen, wie ich war und wo ich angefangen habe, deshalb hat sich mein Leben seither nicht verändert.

www.shigerubanarchitects.com

«Für mich gibt es keinen Unterschied zwischen Design und Architektur. In meinen Augen ist alles Architektur.»
SHIGERU BAN, ARCHITEKT



Vision: Der für Omega und Swatch geplante organische Kopfbau in Biel lässt den bestehenden Altbauten Raum, bildet mit diesen zusammen die Omega Plaza und leitet räumlich zur Nicolas Hayek Plaza und dem neuen Haupteingang zum Swatch-Areal über.



Eigenheim: Shigeru Bans Wochenendhaus «Paper House» am Yamanaka-See, wo die Kartonmöbel erstmals zum Einsatz gekommen sind.



Notunterkunft: Die «Paper Log Houses» in Kobe von 1995 waren die Vorreiter für die Krisenarchitektur, mit der Shigeru Ban zahlreichen Katastrophenopfern zu einem Dach über den Kopf verhilft.

Die schönsten Stunden erleben Sie an einem Ort, an dem alles stimmt. Mit Formen, die einfach und klar sind.



Fotos: Hiroyuki Hirai (0); PR, The Swatch Group (0); Takandou Sakuma (0)